

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Das Volks- und Anzeigebblatt
Erscheint wöchentlich 2mal
Mittwoch und Samstag und kostet
vierteljährlich 30 Kr. ohne Post-
zuschlag.

Einrückungsgebühr für die Zeile
oder deren Raum 2 Kr.
Annoncen welche bis Dienstag
und Freitag Mittags eintreffen,
finden Aufnahme.

Vierundzwanzigster Jahrgang

Nr. 47.

Samstag den 15. Juni 1872.

Italiens Beziehungen zu Deutschland.

Daß zwischen Deutschland eine Interessengemeinschaft besteht, ist eine Thatsache, die bereits in culturgeschichtlichen Ereignissen einen klaren und scharfen Ausdruck gefunden hat. Bis zum Jahre 1866 war Oesterreich der natürliche Gegner sowohl Italiens wie Preußens, oder, sprechen wir es offen aus, Deutschlands, da ja Preußen in seinem Gegensaß gegen Oesterreich gerade den Gedanken der Wiederherstellung Deutschlands auf nationaler Grundlage vertrat. Nachdem der Krieg von 1866 zu einer vollständigen gegenwärtig auch von dem Oesterreichischen Kabinete und Volke in loyalster Weise als unwiderstehlich anerkannten Auseinandersetzung der beiden Mächte mit Oesterreich geführt hatte, trat rasch und mit großer Schärfe der gemeinsame Gegensaß beider gegen Frankreich zu Tage. Frankreich hatte zwar den Italienischen Regenerationsprozeß mit bewaffnetem Beistande bis zu einem gewissen Punkte gefördert, aber nur mit Widerstreben und nur, weil Napoleon sein eigenes Werk nicht bekämpfen konnte, geduldet, daß Italien in rascher Entwicklung diesen Grenzpunkt weit überschritt. Aber auch die Duldung hörte auf, sobald Italien seine Hand nach Rom ausstreckte. Ueber den Besitz Roms konnte sich Italien mit Frankreich nicht vereinbaren, die Römische Frage konnte nur als Machtfrage ihre Entscheidung finden.

In viel schärferer und drohender Form trat nach 1866 der Gegensaß zwischen Deutschland und Frankreich zu Tage; um so drohender, als es sich zwischen beiden Nationen nicht um eine Rechtsfrage handelte, über die man sich auf dem Wege des Compromisses hätte einigen können; der Grund zur Feindschaft lag vielmehr in dem anmaßenden Verlangen Frankreichs den Deutschen Einigungsprozeß reguliren zu wollen, der Vereinigung des Nordens und Südens zu hindern, und wo möglich selbst die bereits gewonnenen Ergebnisse rückgängig zu machen. Frankreich, von der leidenschaftlichsten Stimmung beherrscht, trieb unaufhaltsam dem Kriege zu, der für Deutschland das zur Reife brachte, was Frankreich durch ihn für immer hatte erstickt wollen. Aber auch Italien gelangte jetzt zu seinem Ziele, in dem es, was im Grunde niemand anders erwartet hatte, den Augenblick, wo Frankreich unsäähig war, es zu hindern, benutzte, um sich in den Besitz seiner Hauptstadt zu setzen.

Was Deutschland Frankreich abgerungen, was Italien Frankreich zum Troge in Besitz genommen hat, das müssen beide Mächte bereit halten gegen Frankreich zu behaupten. Denn es bedarf gar nicht des Beweises, daß Frankreich weder auf das, was es an Deutschland verloren, noch auf die Hegemonie über Italien endgültig verzichtet hat. Der Gegensaß zwischen Frankreich und den beiden Mächten besteht nach wie vor, und wird dadurch noch verstärkt, daß ein anderer kampflustiger Feind Deutschlands und Italiens sich Frankreich als Bundesgenossen aufdrängt, der Ultramontanismus.

Freilich steht der Ultramontanismus beiden Mächten nicht genau mit denselben Bestrebungen gegenüber: in Italien bekämpft er den Räuber des Patrimonium Petri, in Deutschland den modernen Staat; von Italien fordert der Papst seinen weltlichen Besitz zurück, in Deutschland handelt es sich um die große principielle Frage, um die Herrschaft der kirchlichen über die weltliche Macht; mit Italien rechdet der Papst als König, mit Deutschland als unumschränktes und unsehlbares Oberhaupt der Kirche, welche eben

so offen wie in den Zeiten der gewaltigen Päpste des Mittelalters den Anspruch auf die Weltherrschaft erhebt.

Aber diese Verschiedenheit der Ziele, die die Kirche dem Königreich Italien und dem Deutschen Reiche gegenüber verfolgt, hat doch für die Kämpfenden mehr eine theoretische als praktische Bedeutung. Die Curie ist die Feindin beider Mächte; ihr gegenüber haben sich daher beide Mächte, ohne daß es dazu eines förmlichen Bündnisses bedürfte — ein solches würde bei der Verschiedenheit der Verhältnisse nicht einmal möglich sein — als Bundesgenossen anzusehen. Denn beide haben das gemeinsame Interesse, daß den Anmaßungen der Curie ein für alle mal ein Ende gemacht werde. Die Italienische Regierung verfolgt andere Ziele und kämpft mit andern Waffen als die Deutsche; aber Italien muß doch klar erkennen, daß, wenn es Deutschland gelingt, die große principielle Zeitfrage in der den Interessen des Staates entsprechenden Weise zu lösen, dies wie der ganzen Christenheit, so vor allem dem Italienischen Staate zu Gute kommen wird.

Vielleicht hat gerade der gemeinsame Gegensaß gegen die ultramontanen Bestrebungen am meisten dazu beigetragen, daß Italien in der neuesten Zeit sich seiner Interessensolidarität mit Deutschland klar bewußt worden ist, was bisher nicht so allgemein der Fall war, als man es hätte erwarten sollen. Frankreich hoffte einen Theil der italienischen Politiker durch Entgegenkommen zu gewinnen. Thiers' zweideutige Haltung mußte allerdings auch die leidenschaftlichsten Franzosenfreunde stutzig machen. Aber Journiers's wohlwollendes Auftreten wirkte wieder beruhigend. Wenn Herr Journier von der Solidarität der Lateinischen Race sprach, so verfehlte das auf gewisse Kreise des beabsichtigten Eindruckes nicht wenn gleich der einsichtsvollere Theil der Nation sehr wohl erkannte, daß im Munde eines französischen Staatsmannes die Solidaritätsphrasen nichts als eine hochmüthige Beleidigung Italiens ist, da kein Franzose mit diesem Worte einen anderen Begriff als den der Hegemonie Frankreichs über die Romanistischen Nationen verbindet.

Erst das stetige Wachsen des klerikalen Einflusses in Frankreich, die feindselige Aufmerksamkeit, mit welcher alle Franzosen, nicht bloß die ultramontanen, die Schritte der deutschen Regierung den Bischöfen gegenüber verfolgen, die immer deutlicher hervortretenden Anzeichen einer Alliance zwischen dem ultramontanen System und Frankreich haben auch den italienischen Franzosenfreunden die Augen geöffnet, und das Bewußtsein von der Interessengemeinschaft der beiden großen Völker, deren gewaltige nationale Entwicklungskämpfe die zweite Hälfte dieses Jahrhunderts zu einer der wichtigsten und größten Perioden in der Geschichte machen, ist in immer weitere Kreise gedrungen. Sind Frankreich und der Ultramontanismus die geschworenen Feinde beider Staaten, so sind auch beide Staaten darauf angewiesen, ein Verhältniß der Freundschaft und gegenseitigen Vertrauens anzubahnen und aufrecht zu erhalten.

Der eben abgestattete Besuch des italienischen Kronprinzen Paares am deutschen Kaiserhofe wird denn auch, während er in den ultramontanen und dem Ultramontanismus affilirten Kreisen Aerger und Verdruß hervorrufen, in Italien als ein freundliches, glückverheißendes Ereigniß gefeiert. Man sieht darin einen Beweis, daß die italienische Königsfamilie von den Sympathien erfüllt ist, welche der bessere und tüchtigere Theil der italienischen Nation für Deutschland empfindet. Man freut sich, daß auch in den höchsten Kreisen die Einsicht sich Bahn gebrochen hat, daß in der Pflege

guter und freundschaftlicher Beziehungen zu Deutschland Italien den sichersten Schutz gegen die von Seiten seiner Feinde drohenden Gefahren finden werde.

Deutschland hat, wie kein anderes Land, den italienischen Regenerationsprozeß mit den uneigennützigsten Sympathien verfolgt; Italien hat sich lange besonnen, ehe es diese Sympathien mit gleicher Wärme erwidert hat, es steckte zu tief in dem Nege der romanistischen Ideen. Wenn es jetzt, nachdem es die Maschen dieses Nezes zerrissen hat, eifrig auch auf dem geistigen Gebiete den Beziehungen zu Deutschland pflegen wird, so wird es bald zu der Erkenntniß kommen, daß nicht in Frankreich, sondern in Deutschland die Quellen fließen, aus denen die unter dem Joche eines herrschaftlichen und kulturfeindlichen Kirchenthums geschwächten romanischen Nationen Erfrischung und neue Lebenskraft schöpfen können.

Stuttgart, 13. Juni Die heute ausgegebene Nummer 21 des Regierungsblattes enthält eine Verfügung des Steuer-Kollegiums zu Vollziehung des Gesetzes vom 30. März 1872, betreffend Aenderungen des Gesetzes über die Steuer vom Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommen.

London, 12. Juni. „Daily News“ bringen ein Telegramm aus Newyork über eine Seitens des Staatssekretärs Fish an den General Schenk erfolgte Mittheilung. In derselben wird ausgesprochen, daß Amerika sich weder direkt noch indirekt an einem Uebereinkommen betheiligen könne, welches England gestatte, die Ueberreichung der Beweis-Argumente an das Schiedsgericht von gewissen Bedingungen, Protesten und Vorbehalten abhängig zu machen. Die Verpflichtungen des Washingtoner Vertrages seien gegenseitige. Das Recht, zu qualificiren und zu handeln, sei nicht der einen Regierung vorbehalten, während die andere den

Vertrag nach dessen Sinn und Buchstaben erfülle. Die Anzeige Englands bei dem Schiedsgerichte, daß es vom Washingtoner Vertrage zurücktrete, würden die Vertreter Amerikas zurückweisen. Alle Unterhandlungen seitens Nordamerikas würden damit sofort beendet sein. Amerika werde der Vertagung des Schiedsgerichtes sich nicht widersetzen, aber den Vertagungsantrag nicht stellen.

Rom, 7. Juni. Die Niederlagen oder doch der geringe Erfolg des Karlistenausstandes in Spanien und besonders das Vorgehen der preussischen Regierung lassen die Stimmung im Vatikan als eine sehr gedrückte erscheinen. Die Väter der Gesellschaft Jesu, die noch jüngst erwarteten, auch aus Rom verwiesen zu werden, und zum Theil entschlossen gewesen sein sollen, dann nach Preußen zu gehen, sind jetzt darauf gefaßt, das umgekehrt die Brüder aus Preußen hierher kommen dürften, doch nur um hier auszuruhen und dann den wandernden Fuß weiter zu setzen. Denn das ist jetzt sicher, daß in der nächsten Kammer das Gesetz über die religiösen Corporationen auch auf Rom ausgedehnt wird, wobei wenigstens die Jesuiten wenig Gnade finden dürften. Und alle kann doch der Papst nicht in seinen freilich sehr geräumigen Palast aufnehmen. Es sind im nächsten Jahre 100 Jahre, daß Clemens XIV. den Orden aufhob; zur Jubelfeier könnte man sie diesmal aus ganz Europa verweisen.

Newyork, 10. Juni. Aus Mexiko eingegangene Nachrichten zufolge wurden die Regierungstruppen in einem größeren Gefechte bei Monte Morelos geschlagen und ist Monterey von den Aufständischen wieder besetzt worden.

Auflösung des Räthels in Nr. 46.

„Seimweh.“

Feuilleton.

Reise Abenteuer.

Einem Berliner jungen Engrossisten ist auf einer Geschäftsreise nach Nürnberg ein Abenteuer passiert, das er wahrscheinlich sein Leben lang nicht vergessen wird. In dem Eisenbahnwagen, in welchem er saß, hatte unterwegs auch eine junge Dame mit einem Kinde von etwa einem Jahre Platz genommen. Ihr ansprechendes Aeußere, ihr einnehmendes Wesen verfehlten nicht, auf unsern unverheiratheten Reisenden Eindruck zu machen, und er wollte den Versuch wagen, ob sich hier die Gelegenheit zu einer interessanten Reise-Liaison biete. Die Schöne zeigte zwar ein stilles, sittsames Wesen, wurde aber bald gesprächiger, theilte ihre Lebensschicksale mit, und daß sie Willens sei, einige Zeit mit ihrem Kinde sich in Nürnberg aufzuhalten. Bald waren beide so bekannt geworden, daß unser Kaufmann den Vorschlag wagen konnte, ob die Dame nicht mit ihm in demselben Gasthof Quartier nehmen wolle. Die Schöne gewährte nach anfänglicher Weigerung die Bitte, und unser Reisender schwamm in einem Meer von Seligkeit. „In dem Gasthose,“ — äußerte er — „wo wir logiren werden, bin ich schon auf früheren Reisen eingekehrt. Der Wirth kennt mich, weiß aber nicht, ob ich verheirathet bin oder nicht. Am besten ist es, Sie reisen als meine Frau, und das Kind, das Sie auf dem Arme tragen, ist das Unsrige.“ Mit einem holdseligen Lächeln stimmte die Dame zu; das Pseudo-Ehepaar langte in dem Gasthose an und als unser Reisender in das Fremdenbuch als Kaufmann aus Berlin nebst Frau und Kind sich eintrug, zeigte der Wirth sich sehr erfreut, die ganze Familie kennen zu lernen. Als der Pseudo-Ehemann sich auf das Zimmer begeben wollte, fuhr ihm trotz aller Verliebtheit doch der Gedanke durch den Kopf, daß Vorsicht vor allen Dingen gut sei. Er hielt es für gut, seine Geldtasche, in der sich ca. 6000 Thaler befanden, nicht auf das Zimmer zu nehmen, sondern sie dem Wirth zur Aufbewahrung zu geben. Es geschah dies in Gegenwart seiner Begleiterin. Dann bezog der Kaufmann mit der ihm so plötzlich gewordenen Familie sein Zimmer, um bald darauf mit seiner Gattin bei der Table d' Hôte zu erscheinen. Am folgenden Morgen gegen 11 Uhr eröffnete ihm die Holde, daß sie einen nothwendigen Ausgang zu machen habe, von dem sie jedoch in ganz kurzer Zeit zurückkehren

werde. Er hatte Nichts dagegen und übernahm auch einstweilen die Sorge für das Kind, welches die Mutter nicht mitnahm. Als aber eine Stunde nach der andern verging und auch bei der Table d' Hôte die junge Frau nicht erschien, fiel dies doch unserm Reisenden auf; er fragte endlich den Wirth, ob dieselbe noch nicht zurückgekehrt sei und erfuhr bei dieser Gelegenheit zu seiner nicht geringen Verwunderung, daß die Frau vor ihrem Fortgange die Geldtasche unter dem Vorwande, ihr Mann wolle Geld daraus entnehmen, sich hatte geben lassen, „Und sie haben sie gegeben? ich habe ihr kein Wort gesagt“, rief der pföblich aus allen seinen Himmeln gestürzte Ehemann. „Warum sollte ich nicht, wenn Ihre Frau es verlangte!“ Jetzt begann der Reisende den Sachverhalt zu beichten und seine Ahnung ging in Erfüllung, er sah von der Frau und von der Geldtasche Nichts wieder. Was ihm aber geblieben, war das Kind, welches ihm jetzt die alleräußerste Verlegenheit bereitete. Bei seiner Abreise wollte der Gasthofbesitzer dasselbe natürlich nicht behalten und dem Pseudo-Vater blieb die Sorge, Rath zu schaffen. Nachdem die ganze Angelegenheit zum Kenntniß der dortigen Behörde gekommen, mußte der improvisirte Vater sich legitimiren und zu bedeutenden Opfern verpflichten, damit das verlassene Kind in der Stadt ununtergebracht werden konnte. Wahrscheinlich wird er noch öfter an jene Vaterschaft erinnert werden.

Kleine Wünsche.

Im Frühling wünscht' ich ein Vöglein zu sein:
Wie wollt' ich bezubeln in Dorf und Hain
Des lenzigen Tages heiteres Blau
Den würzigen Duft, den silbernen Thau

Im Sommer wünscht' ich ein Fischlein zu sein:
Im sagenreichen, im grünen Rhein,
Da lausch' ich auf perlenbesätem Grund'
Dem herrlichen Sange aus Loreymund'.

Im Herbst wünscht' ich ein Winzer zu sein:
Da preßt' ich aus Trauben den gold'nen Wein,
Und tränk' in feurigem Nebenblut
Mir ewigen, lustigen Lebensmuth.

Im Winter wünscht' ich 'ne Tanne zu sein:
Rings Alles bleich, — ich grün nur allein,
Und stürmten die Wetter tückisch und wild,
Man schaute der Hoffnung freundliches Bild.

Ein Mädchen von achtbaren Eltern treu und solid, welche sich als **Kellnerin** einleiten ließe findet bei gutem Lohn eine Stelle.

Bei wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Bei **Mezger Calmbach** gibts fettes Hammelfleisch das Pfd. 18 fr.

Einige Schlafgänger werden gesucht bei wem? sagt die Redaktion.

Winnenden

Das Heugras von $\frac{3}{4}$ Mrg. Baumgut im Steinweg verkauft

Heinrich Mayer.

Winnenden.

Cement

in frischer Waare empfiehlt höflichst
Gustav Mildner ger.

Magd-Gesuch.

Eine tüchtige Magd findet bei hohem Lohne eine Stelle sogleich oder auf's Ziel. Näheres bei der Redaktion.

Eine Schlafstelle für zwei solide Leute ist zu vergeben.

Näheres sagt die Redaktion.

Winnenden.

Ein bereits noch neues

Kinderwägle

verkauft wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

2 Paar Hen-Leitern hat zu verkaufen

Mezger Schneider.



Es ist ein Mrg. Weinberg im Schenkenberg in der besten Lage zu verkaufen.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Kellmersbach.

Einen schönen $\frac{1}{4}$ Jahr alten schwarz und grau gestrumten Hund, Neufundländer Race hat zu verkaufen

Schultheiß Hägele.

Unterzeichneter ist willens seinen Steinbruch zu verkaufen, derselbe hat gute rotze und weiße Werksteine, von bester Qualität, etwa ein Brtl. Mrg. im Messgehalt, gegenüber von Höfen, Abfuhr sehr gut, der Steinbruch ist schon längere Zeit eröffnet, und ist reichhaltig an guten Steine.

Liebhaber können jeden Tag einen Kauf abschließen mit

Wilh. Nifel, in Höfen.

Winnenden.

Den Grasertrag von $\frac{1}{2}$ Mrg. Baumgut im Kleinfelde verkauft

Seeger, Kupferschmid.

Von höchster Wichtigkeit für

Augenranke

durch das in seiner außerordentlichen Heilkraft unerreichbare, seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt gewordene **echte Dr. White's Augenwasser** von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen (worauf beim Ankauf ganz besonders zu achten ist) sind schon viele Tausende von den verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt, und sicher vor Erblinden geschützt worden, und erfreut sich des halb eines allgemeinen Welt Ruhmes welches auch die täglich einlaufenden Lobrehebungen und Atteste beweisen. Dasselbe ist concessionirt, von hohen Medizinalstellen geprüft und begutachtet, als **bestes Augen-Heil- und Stärkungsmittel** empfohlen und à Flacon 10 Sgr. zu beziehen durch

C. F. Glock in Winnenden.

Merztliches Zeugniß.

Herrn Ed. Harnischmacher in Olpe! Da ich mich nach dem Gebrauch der mir aus Ihrem Depot übersandten 2 Flacons des echten Dr. White's Augenwasser von Tr. Ehrhardt sehr gut gebessert habe, so ersuche ich sie nochmals um (folgt Auftrag) Elisabeth Fördes, Olpe, $\frac{1}{2}$ 1871. Geehrter Herr Dr. Ehrhardt! Ich erlaube mir, Sie noch um (folgt Auftrag) Ihres berühmten und sehr heilsamen Augenwassers zu bitten, denn nach Verbranch des ersten Flacons hat es bei meinem Sohn außerordentliche Heilkraft bewiesen, denn das rechte Auge war schon ganz dunkel und mit Flecken bedeckt, aber jetzt ist es bedeutend besser. Carl Wiegand, Landwirth. Philippsthal bei Bacha, $\frac{22}{100}$ 71 Geehrter Herr Ehrhardt! Die 4 Gläschen Ihres Dr. Whites Augenwasser, die Sie mir sandten, haben guten Erfolg gebracht. Ich litt sehr an meinen Augen, so daß ich keinen Buchstaben mehr lesen noch einen Menschen erkennen konnte. Merztliche Hilfe, die ich brauche, hatte keine Anschläge. Dagegen habe ich Ihr Dr. Whites Augenwasser nur 14 Tage gebraucht da hatte ich Gott sei Dank wieder mein Angesicht so, daß ich meine Arbeit thun und Alles unterscheiden kann, welches ich Gott und Ihnen verdanke. Solches bescheinige ich Behle, $\frac{18}{100}$ 1871. Ww. Teglass.

Winnenden.

Unterzeichneter hat $\frac{1}{2}$ Viertel Heugras im Stöckach und $\frac{1}{2}$ Viertel im Waiblinger Berg zu verpachten

Fr. Preis, Korbmacher.

Winnenden.

Den Gras-Ertrag in der Seehalde hat zu verkaufen.

Gerber Schaal.

Winnenden.

K. Bleiche Weissenau



bei Ravensburg.

Bleichgegenstände nimmt fortwährend zur Besorgung an

Heinrich Mayer.

Winnenden.

Den Grasertrag von 2 Viertel Seewiesen verkauft für den ganzen Sommer

G. Neusch.

Winnenden.

Verpachtung.

Der Abtrittdünger im alten Schulhaus kommt am **Samstag den 22. d. M. Nachmittags 2 Uhr** pro 1ten. Juli 1872/75 wieder zur Verpachtung und werden Liebhaber um die bestimmte Zeit aufs Rathhaus eingeladen.

Stiftungspflege.

Etwa 80 Stück

eichene Bodenstücke

von 4-6 Fuß Länge und 10-16 Zoll Breite hat zu verkaufen.

Jakob Schäfer in Baach.

Winnenden.

Dienstmädchen Gesuch.

Ein gesittetes Mädchen welches einige Erfahrung im Kochen und den häuslichen Geschäften besitzt, findet auf Margarethe bei gutem Lohn eine Stelle.

Näheres bei der Redaktion d. Bl.

Winnenden.

Das Gras von 3 Viertel Baumgut im Waiblingerberg hat über den Sommer zu verpachten.

Zwink, Schlosser.

Stuttgart.

In

A. Wagner's Klavierhandlung

werden neue und gebrauchte Pianino und Tafelklaviere jeder Gattung zu billigsten Preisen vermietet oder verkauft. Ratenzahlungen werden angenommen. Bei neuen Instrumenten mehrjährige Garantie geleistet und auswärts die Verpackung frei.

A. Wagner, Canzlehrer, Rothebühlstr. 41'.

Waiblingen.

Lehrlings-Gesuch.

Einen erstarkten jungen Menschen nimmt in die Lehre

C. Möbs Dreher.

Heugras-Verkauf.

Wegen zu niedrigem Erlös wird das Heugras aus dem Stadtgut Waiblingerberg und alten Hohenschstraße sowie auch im Garten bei der Heilaußfall heute Samstag den 15. d. M. wiederholt im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Anfang im Waiblinger Berg.

Stadtpflege.

Winnenden.

Waschhaus-Verpachtung.

Der Betrieb des städtischen Waschhauses am Mühlbach mit zwei Feueranrichtungen wird am Samstag den 22. d. M. Nachmittags 4 Uhr auf dem Rathhaus wieder auf 3 Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Stadtpflege.

Winnenden.

Holz-Verkauf.



An nachbenannten Tagen wird aus dem hiesigen Stadtwald Schenkenberg nachstehendes Eichenschälholz gegen Baarzahlung im Aufstreich verkauft:

- 1) 55 Stück eichene Stämme von 2-7 Meter lang, und 25-60 Centimeter mittlerer Durchmesser.
- 2) 145 Stück Wagnerstangen je eine Nummer zu 10 Stück, von 2-6 Meter lang und 10-15 Centimeter Durchmesser.
- 3) 101 Raumer Brügel und Scheiterholz und 3330 Wellen.

Der Verkauf beginnt mit dem Stammholz am Montag den 17. d. M. Vormittags 10 Uhr.

Und am 2. Tag Dienstag den 18ten d. M. beginnt der Verkauf mit dem Kastenholz und Wellen Morgens 8 Uhr wozu die Liebhaber in Schlag eingeladen werden.

3. u. Waldmeister Steinbuch.

Geld-Sorten und Coupons

- Holl. fl. 10.-Stück 9 fl. 53-55 fr.
- Friedrichsdor 9 fl. 57 1/2 - 59 1/2 fr.
- Pistolen 9 fl. 40 - 42 fr.
- Dukaten 5 fl. 33 - 35 fr.
- Dest. Silberrente pro. St. fl. 24. 8
- Napoleons'dor 9 fl. 22-23 fr.
- Sovereignes 11 fl 50-52 fr.
- Dollars 2 fl. 25 1/2 - 26 1/2 fr.
- Russ. Imper. 9 42-44 fr
- Amer. Goldcoupons vers. fl. 2 23 1/2

Für's Herz.

Voll Huld und Liebe schreist du Den Weg, o Herr, zur wahren Ruh, Und gingst als Führer selbst voran; Gib nun, daß ich auf gleicher Bahn, Gestärkt von dir, mit fester Treu Dir nachzufolgen eifrig sei!

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Aus der Fabrik des Hoflieferanten Franz Stollwerck in Köln a. Rh.

Prämiirt 1867, 1860, 1857, 1853.

Beliebtes Hausmittel gegen Reizhusten, Raubheit im Halse, Verschleimung und jegliche Brustaffection. Mit Gebrauchsanweisung in versiegelten Paquetten a 14 fr. stets vorrätzig in

Winnenden bei C. F. Glock Backnang bei L. Feucht Waiblingen „ Cond. F. Kayser.

An und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Loosen Wechsel & Coupons ect.

Den Actionären der Deutschen Vereinsbank zur Nachricht, daß in der Zeit vom 10 bis 15 Juli 1872 weitere 20 Prozent auf jede Actie gleich 40 Thaler oder fl. 70 einzuzahlen sind, und bin ich gerne bereit, die Einzahlung zu besorgen.

Sodann habe ich die Gläubiger der Sächsischen Hypotheken-Bank in Leipzig zu benachrichtigen, daß vom 1. Juli an 30 Prozent gleich 30 Thaler von je 100 Thaler der Pfandbriefe an die Berechtigten vertheilt werden, und können solche gegen Vorzeigung des von mir ausgestellten Empfangscheins, worauf die Zahlung eingeschrieben wird vom 2. Juli an bei mir erhoben werden.

Eine weitere Zahlung steht in nicht zu ferne Zeit in Aussicht.

Ernst Meyer.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Louisenstr. 45. — Bereits über Hundert-vollständig geheilt.

Winnenden.

Ich suche mehrere Mitleser zum Schwäbischen Merkur und zum Schwarzwälder-Boten

Kaufmann Glock

Bis Nr. 152 können die Garne von der Spinnerei Weingarten abgeholt werden bei dem Agenten Glock,

Winnenden.

Den Grasertrag von 3 1/2 Viertel in der Reuth ist zu verpachten.

G. Krautter Zeugschmid.

Winnenden.

Das Gras von 1 Viertel im Kesselrain und 1 Brtl im Stöckach hat zu verkaufen A b e l e Schneider.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmart vom 13. Juni 1872.

Getreide-Gattung.	Boriger Meß.		Heutiger Verkauf.		Unverkauft geliebten.		Erlös fl. fr.	Bemerkung.
	Säcke	—	Str.	—	Säcke	—		
Dinkel.	—	—	414	—	—	—	2545 45	
Haber.	—	—	225	—	—	—	878 23	
Es gefasteten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.								
Getreide-Gattung.	Höchst fl. fr.	Mittl. fl. fr.	Niedst. fl. fr.	Beste-Gen fl. fr.	Besatz fl. fr.	Bemerkung.		
						Kernen p. St.	Höchst-Niedst fl. fr.	Dinkel pr. St. fl. fr.
Kernen	6 12	8 1	5 53	—	—	—	—	—
Dinkel	3 57	3 54	3 49	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—
Einforn	1 36	1 34	—	—	—	—	—	—
Berke	2 15	1 50	—	—	—	—	—	—
Mischl.	2 15	2 48	—	—	—	—	—	—
Woggen	1 52	—	—	—	—	—	—	—
Wärbobnen	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbisen	2 15	—	—	—	—	—	—	—
Linjen	1 40	—	—	—	—	—	—	—
Weschkorn	1 48	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—	—	—
Pfd. Butter	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Vb. Stroh	—	—	—	—	—	—	—	—
1 C. Heu	—	—	—	—	—	—	—	—

In Bausch und Bogen verkauft.